

Karten
Scheel,
(189) 3-3

nnen
40 K
24 K

lich
5.

Erhält das Leder
weich und dauerhaft.

stillen
frei!

probleme
IN
den Hüten
HEKE

25.
mit
Bilder
Stühle
Bühnen

Erhalten täglich, mit Ausnahme der
Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in Höhe:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5
Vierteljährig . . . 10 — —
Monatlich . . . 1 — 70 „
Mit Zustellung ins
Haus monatlich 2 — —
Einzeln Nummern 10 „
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5
Vierteljährig . . . 7 — —
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5
Vierteljährig . . . 9 — —
Für die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurück-
gegeben; unfrankierte Briefe nicht an-
genommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzeige
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen:
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen in Budapest: Bernhard
Eckstein, A. V. Goldberger,
Haasenstein & Vogler, Julius
Leopold; in Wien: A. Oppel,
J. Danneberg, H. Schalek, M.
Dukes Nachf. (M. Augenfeld
& E. Lessner), Haasenstein &
Vogler, R. Mosse, E. Braun;
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Gardondrücke kostet beim ein-
maligen Einrücken 14 Heller,
das zweite Mal je 12 Heller,
das dritte Mal je 10 Heller.

Titel-Abonnements-Vorwurf: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühbach bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofelbst die Abonnementsbeträge franco erbeten werden.

Nr. 248.

Hermannstadt, Samstag den 27. Oktober 1906.

122. Jahrgang.

Frankreichs auswärtige Politik unter einem Ministerium Clemenceau.

Dem „Berliner Tageblatt“ berichtet sein Pariser Korrespondent:
Herr Sarrien, der in seinem Kabinett nur die beschreibende Rolle eines wackeren alten Hausvaters gespielt hatte, ist aus Gesundheitsrücksichten und einigen ähnlichen Gründen zurückgetreten, und das ganze Kabinett hat dem Präsidenten der Republik, Herrn Fallières seine Portefeuilles zur Verfügung gestellt. Dieses Ereignis war schon lange erwartet worden, und seit man von den Rücktrittswünschen des Herrn Sarrien sprach, nannte man Georges Clemenceau, den Minister des Innern, als seinen Nachfolger. Es war bekannt, daß Herr Fallières schon vor der Präsidentenwahl seinem Großwähler Clemenceau den Vorstoß im Kabinett versprochen hatte, und daß Herr Sarrien im Grunde nur als Platzhalter gelten konnte, und seit dem mehr als günstigen Ausfall der von Clemenceau geleiteten Kammerwahlen war kein Zweifel mehr möglich. Der schlichte und unscheinbare Sarrien verschwand neben dem glänzenden und herrschsüchtigen Minister des Innern, der vor der Kammer und dem Lande mit funkender Beredsamkeit die Politik der Regierung erläuterte, und während der müde Ministerpräsident seine Aerzte konsultierte und sich Ruhe und Diät verordnen ließ, zog Clemenceau wie ein Triumphtor durch seine Wahlbezirke im Var-Departement und durch seine pittoreske und legendenreiche Heimat, die Vendée.

Clemenceau hat es verstanden, die Ansicht zu verbreiten, daß einem Kabinett Sarrien-Bourgeois-Clemenceau durchaus ein reines, unverwundtes Kabinett Clemenceau folgen müsse, und Herr Fallières hat ihm denn auch ohne launigen Zögern die Kabinettsbildung übertragen. Der Minister des Aeußern Leon Bourgeois und der Finanzminister Raymond Poincaré haben sich unter allerlei Vorwänden höflich verabschiedet, und Clemenceau ist gegenwärtig damit beschäftigt, sich ein Ministerium nach seinem Geschmack und seinen Wünschen zu bilden. Er scheint einstweilen gewillt, die meisten der „gemäßigten“ Mitglieder des bisherigen Kabinetts — die Herren Poincaré, Lehgues, Etienne — durch Radikale und Radikal-Sozialisten zu ersetzen, aber da er auf die Sozialisten nicht mit Sicherheit rechnen und auch auf die intimeren Anhänger Combes' nicht gerade schwören kann, so läte er unrecht, wollte er sich die gemäßigten Republikaner allzu vorschnell entfremden. Das Ministerium Clemenceau wird mit Energie, aber ohne Antastung der Glaubensfreiheit das Gesetz über die Trennung von Kirche und Staat zur Ausführung bringen, und da der spariame Finanzminister Poincaré nicht mehr hindernd im Wege steht, so wird vielleicht auch ein Teil des sozialen Reformprogrammes unter der neuen Regierung verwirklicht werden. Man kann mit ziemlicher Bestimmtheit vorherzagen, daß die innere Politik auch ohne Herrn Sarrien ungefähr so bleiben wird, wie sie mit Herrn Sarrien gewesen. Und diese ganze Kabinettsbildung hat nur deshalb eine besondere Wichtigkeit, weil Georges Clemenceau nunmehr in der Lage ist, neben der inneren Politik auch die äußere zu beeinflussen oder zu beherrschen.

Leon Bourgeois, der jetzt aus dem Ministerium am Quai d'Orsay scheidet, hat nicht die Zeit und wohl auch nicht die Möglichkeit gehabt, sich als ein schöpferischer Staatsmann zu zeigen. Als er nach dem Sturze Rouviers die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übernahm, hatte die deutsche Diplomatie durch den schlimmsten aller Schwabenstreiche auch diejenigen Franzosen, die einer Annäherung an Deutschland geneigt gewesen, dem schmerzlichen England in die Arme getrieben, und jeder französische Minister des Aeußern mußte einstweilen die „entente cordiale“ zum Angelpunkt seiner Politik machen. Leon Bourgeois war bei seinem Amtsantritt gezwungen, die Forderungen in der Hafenpolizeifrage, die Rouvier vor ihm erhoben hatte, in Algerias durchzusetzen, und so geriet dieser im Grunde seiner Seele keineswegs deutschfeindliche Minister gleich bei seinem Debut in eine gewisse Gegnerschaft

zu Deutschland. Die Verstimmung, die auch auf ihm wie auf den meisten Franzosen seit der unglücklichen Marokkoaffäre lastete, und eine durch körperliche Leiden und durch Clemenceaus Uebergriffe gesteigerte Unlust hinderten diesen niemals sehr arbeitsfreudigen Epitruer, irgend etwas Nennenswertes zur Besserung der deutsch-französischen Beziehungen zu unternehmen. Wer von einer Aera Bourgeois eine solche Besserung erwartet hatte, sah sich bald getäuscht, aber wenigstens konnte man einigen Trost in dem Gedanken finden, daß die Anwesenheit Bourgeois' am Quai d'Orsay eine Garantie gegen alle waghalsigen Abenteuer bedeutete.

Es heißt, daß Clemenceau den Generalresidenten von Tunis, Herrn Stefan Pichon zum Minister des Aeußern machen wolle, und wenn ihn klarsehende Freunde oder verständige Gegner nicht noch rechtzeitig zurückhalten, so wird er seine Absicht wohl auch ungeniert ausführen. Herr Stefan Pichon, der von Clemenceau erst zum Redakteur der „Justice“, dann zum Deputierten und etwas später zum Diplomaten herangebildet wurde, ist ein Mann in mittlerem Alter und von mittlerer Begabung, über den sich weder sehr viel Günstiges noch sehr viel Ungünstiges sagen läßt. Er war Gesandter in Peking, verkehrte, wenn ich nicht irre, recht freundschaftlich mit dem deutschen Gesandten v. Heyking und hat, wie seine Gönner behaupten, während des Vorerlaufes eines wahren Löwenmut bewiesen, was von der anderen Seite sehr entschieden bestritten wird. Wenn Clemenceau diesem Günstling das Ministerium des Aeußern überlasse, so würde er wie ein Diktator schalten und walten können und nur noch die Kritik und den Widerstand des Parlamentes zu fürchten haben. Aber er beginge zugleich eine ungeheure Unvorsichtigkeit, die ihm selber gefährlich werden müßte, denn er würde seine herrschsüchtigen Wünsche allzu klar offenbaren, schnell in Frankreich und im Auslande ein begriffliches Mißtrauen erwecken und den Behauptungen derjenigen eine gewisse Kraft verleihen, die ihm allerhand bedenkliche Pläne zutrauen. (Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

Ungarn. Aus Budapest wird vom 24. d. geschrieben: Der Arbeiterausschuß des Abgeordnetenhauses hielt heute nachmittags unter dem Vorsitz Alexander Siehweins eine Sitzung, in welcher die Detailberatung des Gesetzentwurfes über die Arbeiterunfallversicherung fortgesetzt wurde. Seitens der Regierung war Staatssekretär Szterényi anwesend.

Vor der Tagesordnung ergriff Staatssekretär Josef Szterényi das Wort, um zu erklären, daß seine gestrige Aeußerung, wonach er sich die freie Arztwahl nicht recht vorstellen könne, mißverstanden worden sei. Er habe das nur im Hinblick auf den § 1 des Gesetzentwurfes gemeint; er sei im Gegenteil ein Anhänger der freien Arztwahl und es werde in einem späteren Paragraphen, des Gesetzentwurfes von dieser auch die Rede sein. Hierauf wurde § 2 des Gesetzentwurfes verlesen und mit einer Modifikation Wilhelm Mezösis, wonach auch die Kleingewerbetreibenden und Arbeitsgehilfen in die Versicherung aufzunehmen, deren Gebühren jedoch von den größeren Arbeitgebern zu zahlen sein sollen, angenommen. Im § 3 werden auf Antrag des Handelsministers Franz Kossuth alle jene Etablissements, Betriebe, Fabriken zc. aufgezählt, auf welche sich die Wirksamkeit der Unfallversicherung erstreckt. Auf Antrag Alexander Czernits wurden auch die berufsmäßigen Feuerwehrmänner in diese Liste aufgenommen. Die §§ 4, 5 und 6 wurden unverändert angenommen; § 7 erhielt eine von Moriz Szatmari beantragte geringfügige Modifikation. § 8 wurde dahin modifiziert, daß alle diejenigen Personen, die auf Grund des § 7 sich für den Krankheitsfall versichern können, dies bis zur Höhe eines Einkommens von 240 Kronen auch aus freier Entscheidung tun können. Hierauf wurden noch § 9 unverändert, § 10 mit einer unwesentlichen Modifikation und

§ 11 wieder unverändert angenommen. Die nächste Sitzung des Ausschusses wird im Laufe der nächsten Woche stattfinden.

Die den Nationalitäten angehörenden Abgeordneten hielten am 24. d. M. abends 6 Uhr unter dem Vorsitz Theodor Michalys eine Konferenz. Zur Verhandlung gelangten die Gesetzentwürfe über die Arbeiterversicherung, die freie Seeschifffahrt und die Benützung der Mähe. Die Anführer der Partei werden im Abgeordnetenhaushaue Hódjia, Bajda, Vlab und Muflyti vertreten. Sodann wurde eine Interpellation in Angelegenheit der durch die Siebenbürger Fortsbeamten hervorgerufenen und unbillbaren Zustände angemeldet, die Stefan Cs. Pop einbringen wird.

Aus Lugos wird vom 24. d. M. geschrieben: In der heutigen ordentlichen Generalversammlung des Municipal-Ausschusses des Komitats Krassó-Szörény wurden bei reger Beteiligung der ungarischen und rumänischen Parteien die Kandidaten der ersteren, und zwar der bisherige Obernotar Aurel Fesleuz zum Vizegepan und der Karanlebele Oberstleutnant Dr. Zoltan Tabajdy zum Obernotar gewählt. Gegen den Antrag des ständigen Ausschusses, das Abkündschreiben des früheren Obergepans Bogany zur Kenntnis zu nehmen, ferner dessen Verdienste zu verewigen und in Anerkennung derselben ein Porträt Bogany's für den großen Saal des Komitatshauses malen zu lassen, hielt der pensionierte Bezirksrichter Kémeth eine heftige Rede, welche das Ausschussmitglied Bredeanu mit einer Lobpreisung Bogany's beantwortete. Da jedoch Kémeth auch durch eine Aufforderung des Oberstleutnants Suljot nicht zu bewegen war, seine Worte zurückzunehmen oder um Entschuldigung zu bitten, so wurde er auf Antrag des Oberstleutnants wegen laessio sedis zu 100 Kr. Geldstrafe verurteilt.

In der Abgeordnetenhausung vom 25. d. unterbreitete Kossuth die Vorlagen über die Konzessionierung einer Reihe von Lokalbahnlinien. Sodann wurde die Industrieabgabe fortgesetzt. Pop (Romäne) klagt, daß der Gemeindesteuereinzugschlag darum so enorm sei, weil viele Begünstigungen gewährt werden; er beantragte ein Amendement betreffs einer präzisieren Fassung hinsichtlich der direkten Steuern. Kossuth stimmte zu.

Oesterreich-Ungarn. Se. Majestät hat dem Grafen Agenor Goluchowski anlässlich dessen Scheidens aus dem auswärtigen Amte die Brillanten zu dem Großkreuz des St. Stephans-Ordens verliehen. — Die Beerdigung des neuen Ministers des Aeußern Alois Freiherrn Lega von Aehrenthal hat am 25. d. mittags 1 Uhr in der Wiener Hofburg stattgefunden. — Se. Majestät stattete dem Grafen Goluchowski am 24. d. nachmittags einen Abschiedsbesuch ab.

Oesterreich. Die „Karoloni Politika“ und der tschechisch-agararische „Venkov“ berichten übereinstimmend aus Wien: Zwischen dem Minister Pacak und dem tschechisch-agararischen Abgeordneten Jazwotka kam es am 23. d. zu einem Wortwechsel. Pacak fragte Jazwotka, ob dieser in seiner Rede am Montag tatsächlich gelagt habe, daß das politische Auftreten Pacaks in Rutenberg geeignet gewesen sei, die öffentliche Meinung in Böhmen zu täuschen. — Jazwotka erwiderte: Noch mehr habe ich gelagt. Ich bin ein unabhängiger Abgeordneter und kann auch die Geschäftsführung eines Ministers kritisieren, wenn sie öffentlich in einer Versammlung zum Ausdruck gelangt. — Pacak: Da könnte ich Ihnen nicht mehr so gefällig entgegenkommen. — Jazwotka (erregt): Ich verlange nichts von Ihnen und werde Ihnen auch ferner aus dem Wege gehen, um Sie nicht mehr im Interesse des tschechischen Volkes belästigen zu müssen. Für mich persönlich habe ich nie etwas verlangt. — Pacak: Halten Sie das, wie Sie es verstehen. Bis ich meine Stellung als Minister verlasse, werde ich auch verschiedene interessante Kulissenheimnisse erzählen können. — Jazwotka entfernte sich mit den Worten: Bitte sehr.

Der „Politik“ wird aus Wien berichtet: Die zweite Lesung der Wahlreformvorlage soll im Plenum am 5. oder 6. November beginnen und in rasendem Tempo durchgeführt werden. Die Regierung bedarf biete alles auf, um die Wahlreform so rasch als möglich zu erledigen, und zwar, ehe noch die ungarische Koalition schon jetzt mit einem für die

Fenilleton.

Ein Spielball des Schicksals.

Roman von G. v. Berlepsh. (Nachdruck verboten.)

Drei Jahre lang hatten sie sich nicht gesehen, die alte Dame im weißen Haar und der junge blühende Mann, der ihr jetzt in der traulichen Abenddämmerung gegenüber saß.
„Du willst dich also wirklich hier niederlassen, Reinhold, und nicht mehr umherziehen, wie in den letzten Jahren?“
„Nein, Tante Therese, ich habe das Wanderleben satt. Ich sehne mich nach einer festen Provis, in der ich die auf meinen Studienreisen erworbenen Kenntnisse verwerten kann. Mein ganzes Denken ist von meinem Berufe ausgefüllt, ich habe die Gewißheit, daß ich nicht umsonst bei den größten Meistern meiner Wissenschaft studiert habe.“
„So gehört dein Herz immer noch einzig und allein der Medizin? Hat sich in den letzten Jahren nichts anderes gefunden, was es dir ganz besonders wünschenswert macht, einen festen Wohnsitz zu suchen?“
Dr. Haller lachte leise auf. Die Dunkelheit verbergte der alten Dame den Zug der Geringschätzung, der für einen Augenblick auf seinem männlich schönen Antlitz erschien.
„Nein, Tante, damit hat es keine Not. Ich habe leider Gottes die Erfahrung machen müssen, daß ich von heiratsfähigen Töchtern und von Wittnern, die dergleichen Artikel auf Lager haben, als lobender Gegenstand weißer Spekulationen angesehen werde. Aber — man merkt die Absicht und man wird verstimmt.“
Fräulein Waldburg wollte Einsprache gegen diese Worte erheben, aber der Doktor ließ ihr keine Zeit hierfür, denn er fuhr schnell fort:
„Wenn mich das Andenken an meine geliebte Mutter und an dich nicht überall hin begleitet hätte, dann stände ich heute vielleicht als ab-

soluter Verächter des weiblichen Geschlechts vor dir. Dank euch beiden, daß ihr mich davor bewahrt habt!“

Er zog die schlaffe Hand, die lieblosend über sein dichtes braunes Haar strich, ehrsüchtvoll an seine Lippen.

„Warte nur, du Weiberverächter! Auch du wirst dereinst die Eine finden, die den Gedanken an kleinliche Berechnung nicht in dir aufgenommen läßt. Es wird der Augenblick kommen, wo die Bilder deiner Mutter und deiner Tante vor einem andern frischen, lebensvollen Bilde verblasen werden. — Ich möchte deine Erwählte noch segnen und dann deiner Mutter in die Ewigkeit folgen, die mir vielleicht Entschädigung bringt für lange Jahre des Kummer, die mir hienieden beschieden waren. Nun, Gott füge es nach seinem Willen!“

Es lag etwas unbeschreiblich Rührendes in der stillen, demutsvollen Bewegung, mit der Fräulein Waldburg ihr weißes Haupt neigte. Ein minutenlanges Schweigen herrschte in dem traulichen Gemach. Weiße Linien legten sich um des Doktors Lippen, die sich eben erst spöttlich gekrümmelt hatten; liebend ruhte sein Blick auf der alten Dame. Sie stand schnell auf, um Licht zu machen, wie sie sagte, damit sie das langentbehrte Antlitz des geliebten Neffen besser betrachten könne; vielleicht auch um die Tränen zu verbergen, die beiß in ihre Augen stiegen.

Dr. Haller erhob sich gleichfalls, trat an das Fenster und ließ den Blick ziellos über das gegenüberliegende Haus schweifen. Plötzlich wurde er durch ein liebliches Bild gefesselt, das sich seinem Auge zwischen Blumen und Blattpflanzen hindurch bot. Vor einem Schreibtisch saß eine schlank Frauengestalt im schwarzen Kleide. Ihr Gesicht konnte er nicht sehen, denn der Kopf war während des Schreibens so geneigt, daß er nur die zarte Rundung des Kinns und ein kleines Ohr bemerkte. Das ließ auf die Jugendlichkeit der Schreiberin schließen, aber das Haar war von einem schwarzen Spitzentuch verhüllt, das die Ohren freilassend, hinten verschlungen war — keine Tracht für junge Mädchen. Nun wendete die Dame schnell den Kopf ins Zimmer; die Türe flog auf und ein kleines Mädchen eilte mit strahlendem Antlitz auf die Schreibende zu. Dr. Haller meinte förmlich den Zuberuf zu hören,

der dabei von des Kindes frischen roten Lippen tönte. Die Dame legte schnell die Feder aus der Hand, nahm den Hut von dem blonden Lockenkopf des Kindes und küßte es. Dann hob sie die Kleine, deren Armechen sich verlangend ausstreckten, auf ihren Schoß, dabei einer alten Dienerin freundlich zunickehnd, die unmittelbar hinter dem kleinen Mädchen eingetreten war. Jetzt konnte Doktor Haller das volle Profil des weichen, durchaus jugendlichen Antlitzes sehen.

„Tante Therese, bitte, komm einmal her.“
Fräulein Waldburg legte das soeben ergriffene Bündelzähchen fort und trat an die Seite ihres Neffen.

„Wer wohnt da drüben?“
„Fräulein Werner, von der ich dir wohl schon einmal in einem Briefe erzählte.“

„Ich werde dir wohl auch kaum etwas Näheres über sie geschrieben haben. Ich konnte doch nicht dein Interesse für ein Mädchen in Anspruch nehmen, das dir vollständig unbekannt ist.“

„Ein Mädchen? Ich hielt das hübsche Genrebild dort drüben für ein Mutterglück!“

„Du magst immerhin bei deiner Vorstellung bleiben. Fräulein Werner wurde die Pflegemutter dieses Kindes, seitdem vor etwa zwei Jahren seine beiden Eltern kurz hintereinander dahinsarben. Ich glaube, eine wirkliche Mutter kann ihr Kind nicht treuer lieben, als Gertrud Werner die kleine Käthe Schellmann.“

„Wie kommt Fräulein Werner zu der eigentümlichen Kopfumhüllung?“
„Da wirst man uns Frauen allein den Fehler der Neugier vor! — Sie hat infolge einer schweren Krankheit das Haar kurz abschneiden müssen, und da sie dem herrschenden Zeitgeschmack keine Konzessionen machen will, zieht sie es vor, das kurze Haar, bevor es wieder gewachsen, zu verbeden, anstatt damit zu kokettieren.“

„Ob nicht doch ein klein wenig Eitelkeit dabei mit unterläuft? Alles Außergewöhnliche pflegt interessant zu sein!“

„Wie du flug bist, Reinhold!“ entgegnete die alte Dame, mit seinem Spott, „ganz nebenbei schneinst du dich dem Studium weiblicher

österreichische Regierung geradezu unheimlichen Nachdruck erteilt. Diese von der ungarischen Regierung bekundete Energie, verbunden mit der notorisch gegenüber der österreichischen Wahlrechtsaktion in Ungarn manifestierten Antipathie können jedoch gar leicht das Ministerium Beck in eine schwierige und kritische Situation bringen, und zwar, bevor noch im Plenum des Abgeordnetenhauses die Wahlreform ihrer Erledigung zugeführt ist. Um dem vorzubeugen, wird Baron Beck alles daran setzen, um die Wahlreform bis zu den Delegationen, d. i. bis 24. November votiert zu erhalten, da jede Verzögerung über diesen Termin hinaus die Gefahr einer Krise unabwieslich heraufbeschwört, weil die ungarische Regierung darauf besteht, daß im Monat Dezember die ungarischen Ausgleichsverhandlungen ihren Abschluß finden — so oder so. Was diese ungarische Willensäußerung bisher für jede österreichische Regierung bedeutet, braucht nicht näher erklärt zu werden, und mit Rücksicht auf das Gesagte, gewinnt auch die Audienz der österreichischen parlamentarischen Minister bei Sr. Majestät eine erhöhte Bedeutung.

Frankreich. Die nationalistischen und konservativen Organe erklären, die Wahl Biquartets sei eine Herausforderung der öffentlichen Meinung. Die gemäßigte „Republique Française“ jagt: Die Diktatur Clemenceaus wäre gefährlich, sie werde aber hoffentlich nicht von langer Dauer sein. Faure's schreibt in der „Humanité“: Nichts berechtigt zur Annahme, daß Clemenceau die von ihm verurteilte unvorsichtige Politik Delcassé's für eigene Rechnung wieder aufnehmen werde.

England. Der Budapest-Besuch mehrerer Mitglieder des Eighty-Klubs und der andererseits unternommene Versuch, diesen Ausfluß zu einer Demonstration gegen Oesterreich zu konstruieren, hat in Londoner parlamentarischen Kreisen und auch innerhalb des liberalen Kabinetts lebhaften Mißfallen erregt. Der Staatssekretär des auswärtigen, Sir Edward Grey, wird infolge dessen schon im Unterhause interpelliert werden, ob es ihm bekannt sei, daß die Visite des Eighty-Klubs in Oesterreich mißverstanden wurde und ob ihm hieraus bezügliche Berichte des britischen Botschafters am Wiener Hofe, sowie eine Note der österreichisch-ungarischen Botschaft in London zugekommen seien.

Rußland. Am 23. d. wurde in Simferopol eine revolutionäre Versammlung gehalten. Der Vorsitzende, ein gewisser Walter, wurde in dem Augenblicke verhaftet, als er Todesurteile über mehrere Beamte verkündete. In Simferopol fanden mehrere bewaffnete Ueberfälle auf Läden statt.

Serbien. Die Regierung verlangte von der Skupstina einen Kredit von 300.000 Francs für die Unterstützung von Flüchtlingen aus Albanien, soll heißen für die mazedonische Propaganda. Im Zusammenhang damit steht die Behauptung des „Mali Journal“, der kürzlich tot aufgefundenen Injurientenschef Skoplancse sei im Auftrage des mazedonischen Komitees, dem er dadurch unangenehm geworden war, weil er energisch Rechenschaft über die Komiteegelder forderte, ermordet worden. Er soll Beweise dafür gehabt haben, daß diese Gelder vom Präsidenten General Atanaskovic's und anderen Komiteemitgliedern für deren Privatverwendung verwendet wurden. „Mali Journal“ kündigt weitere Enthüllungen in dieser neuen Korruptionsaffäre an, die ungeheures Aufsehen erregt.

Sitzung der Stadtvertretung.

Hermannstadt, 26. Oktober.

Die gefrige mäßig besuchte Sitzung wurde um 7/8 Uhr nachmittags durch den Bürgermeister Josef Drotkoff eröffnet, der in üblicher Weise zur Beglaubigung des Protokolles die Mitglieder Martin Schuster, Albert Wangeley und Michael Kietlich ersuchte. Uebergehend zur Tagesordnung wurde beschlossen, den Kaufmann Adolf Maczane in den hiesigen Gemeindeverband gegen Erlag der vorgeschriebenen Tage aufzunehmen, wenn er binnen Jahresfrist den Nachweis über die Erlangung des ungarischen Staatsbürgerrechtes erbringt, dann dem Fehlbändler Josef Melmanes in gleicher Angelegenheit diesen Termin bis 3. August 1907 zu verlängern.

Bei der am 22. September l. J. abgehaltenen Privatiosverhandlung zur Sicherstellung der Beheizung der Pfündner des hiesigen städtischen Siechenhauses machte unter mehreren Offerten den Bestbot die bisherige Beheizung Julie Konnerth mit 49 Hellern per Kopf und Tag. Ueber Antrag des Magistrates und ständigen Ausschusses wurde ihr die Beheizung für die nächsten drei Jahre übertragen.

Da die am 4. September l. J. zur Verpachtung mehrerer, teils dem Siechenhaus, teils dem Almosenfond gehöriger Grundstücke abgehaltene Lizitation kein günstiges Ergebnis hatte, wurde für den 18. September l. J. eine zweite Lizitation anberaumt, deren Resultat befriedigte und auch die Genehmigung des Vertretungskörpers gefunden hat. Von dem gegenüber der bisherigen Periode höheren Erträgnis jährl. 1038 Kronen 31 Heller entfallen 826 Kronen 65 Heller auf den Siechenhaus- und 211 Kronen 66 Heller auf den Almosenfond.

Dem Ansuchen des hiesigen Dampfmaschinenfabrikbesizers Gustav Marschall um pachtweise Ueberlassung der oberen Walzmühle im Jungenswald auf weitere drei Jahre für den bisherigen Pacht jährlicher 132 Kronen wurde Folge gegeben.

Das Gesuch des Apothekers Stefan Czypott um Bewilligung zur Verlegung seiner Apotheke aus der Brückengasse in die Gliadethgasse wurde über eingehend begründeten Antrag des Stadtphysikus

Charaktere zugewendet zu haben. Aber laß dich in diesem Fall nicht zu Fehlschlüssen verleiten. Du wirst übrigens wohl Gertrud Werner noch näher kennen lernen.“

„Wellestich. — Was für eine Krankheit wars, die Fräulein Werner ihres Haar Schmucks beraubt hat?“
 „Ah, der Herr Doktor! . . . Als im ersten Frühjahr das Hochwasser auch unsre Stadt heimgieng, rettete sie mit Gefahr ihres eigenen Lebens ein Kind aus den Fluten. Das brachte ihr außer der Rettungsmedaille auch den Typhus ein, der ziemlich hartnäckig bei ihr auftrat.“

„Böhmer? Verzeih!“
 „Ja, unser lieber alter Freund — er hatte geringe Hoffnung, sie durchzubringen. Ich habe ein wenig die Pfliegerin bei ihr gespielt, im Verein mit der alten treuen Malle, die schon bei Gertruds Eltern im Wermischer Hause gedient hat. Ihre mutige Tat hatte das Interesse untrer ganzen Einwohnerschaft auf das Mädchen gelenkt. Sie konnte sich kaum retten vor all den Huldigungen, die ihr dargebracht wurden. Ein paar Tage hielt sie sich noch aufrecht, ging wie immer ihren Pflichten nach, — sie ist Lehrerin an einer höheren Mädchenschule, — dann kam der Typhus und entzog sie den Blicken des Publikums. Paarsdorf ist der Tod an ihr vorbeigegangen. Die Menge hat während dessen andre Beobachtungsgegenstände für ihre Neugier gefunden; Gertrud kann jetzt wieder ruhig ihren stillen Weg gehen.“

Dr. Haller blickte sinnend nach dem hellen Fenster hinüber. Die Dame hatte die kleine mittlerweile auf einen Stuhl gesetzt und ihr ein Bilderbuch gegeben, während sie die unterbrochene Arbeit wieder aufnahm. Was mochte sie schreiben? Heste korregierte sie jedenfalls nicht, und ein Brief war es auch nicht. „Ein Buch, Tante Theresie, ein dickes Buch! Sie ist am Ende nur ein Blaustrumpf?“

Fräulein Waldburg schien die Frage überhört zu haben. Sie war in das Zimmer zurückgetreten und zündete die Lampe an, worauf sie den Messen aufforderte, sich zu ihr auf das Sofa zu setzen, wohin er ihr auch sofort folgte.

Dr. Daniel Czekelius und der städtischen Sanitätskommission abgemacht, weil im Falle der Bewilligung der Verlegung die beiden, Regalrecht besitzenden, über hundert Jahre bestehenden Apotheken Guido Fabritius am Kleinen Ring und Biffelt und Schmidt in der Bürgergasse nicht nur in ihrer Existenz schwer geschädigt würden, sondern deren weiterer Bestand geradezu in Frage gestellt würde.

Dem gänzlich mittellosen Studierenden der Technik Franz Boffert wurde die bisherige Unterstützung monatlicher 12 Kronen über dessen bittliches Einschreiten auch für das Studienjahr 1906/7 belassen.

Das den Mitgliedern in gedruckter Vorlage zugekommene Budget der Stadtkasse für das Jahr 1907, das von der städtischen Buchhaltung überprüft und für richtig befunden und auch von der städtischen Finanzkommission verhandelt und zur Annahme empfohlen worden ist, fand ohne jede Debatte glatte Erledigung. Ueber Antrag des Magistrates und ständigen Ausschusses wurde das Budget genehmigt und mit gewöhnlichen Einnahmen per . . . Kr. 573.255 99 außergewöhnlichen Einnahmen . . . 213.240 68

Summe der Einnahmen . . . Kr. 786 496 67
 mit gewöhnlichen Ausgaben per . . . Kr. 655.355 87
 außergewöhnlichen Ausgaben per . . . 189 000 —
 Summe der Ausgaben . . . Kr. 844.355 87

festgestellt, wonach sich ein Abgang per . . . Kr. 57.859 20 ergibt.
 Zur Bedeckung des ausgewiesenen Abganges per 57.859 Kronen 20 Heller für das Jahr 1907 wurde die Ausweisung einer 12%igen Kommunalumlage auf sämtliche direkte Staatssteuern, mit Ausnahme der für das Vermögen der Stadt und der städtischen Fonds entfallenden Steuer und der Steuer der von der Entrichtung der Gemeindeumlage gesehlich befreiten Steuerträger beschlossen, wonach sich aus diesem Titel bei Zugrundelegung der diejemnach sich ergebenden Steuervoranschreibung per 484 354 Kronen 20 Heller eine Einnahme von . . . 58.122 Kr. 50 H. und gegenüber dem obigen Abgang per . . . 57.859 „ 20 „ ein schließlicher Kassarest von . . . 263 Kr. 30 H. ergibt.

Die Voranschreibung, Einhebung und Verrechnung der beschlossenen Kommunalumlage, sowie die vorchriftsmäßige monatliche Abfuhr der Umlage an die Stadtkasse wurde im Sinne von § 62 des Organisationsstatutes der Stadt und des Statutes über die Kassagebarung und Rechnungslegung dem städtischen Steueramt zugewiesen.

Die Voranschläge der übrigen städtischen Fonds und Stiftungen wurden über Antrag des Mitgliedes Luthershausleiter Hans Wagner den Ansätzen der Vorlage gemäß en bloc angenommen.

Die geprüften, richtig befundenen und zur öffentlichen Einsichtnahme aufgelegten Rechnungen der Stadtkasse und der städtischen Fonds, sowie der Nachweis über die Durchführung des Budgets für das Jahr 1905 wurden zur genehmigenden Kenntnis genommen und werden der höheren Genehmigung unterbreitet werden. Den Rechnungslegern erteilte der Vertretungskörper das Absolutorium.

Das befriedigende Ergebnis der Kollaudierung der von der Firma Texter & Sontag entsprechend durchgeführten Bauarbeiten für die Heizbarmachung des Halbstockes in der Jägerkaserne, bei deren Abrechnung sich ein Ersparnis von 912 Kronen 1 Heller gezeigt hat, diente zur Kenntnis.

Betreff des im Vorjahre für den Betrag von 46.000 Kronen durch die Stadtgemeinde angekauften Hauses Durgasse Nr. 25 wurde, da der mehr oder weniger baufällige Zustand dieses Hauses und die infolge dessen als notwendig sich erweisenden Herstellungen ein weiteres Zuzahlen nicht angezeigt erscheinen lassen, über Antrag des Magistrates und ständigen Ausschusses beschlossen, den Durchbruch in der Breite von 16 1/2 Metern mit einer Abtumpfung jenes Hausgrundes von 6 1/2 Metern zu erweitern, zum Verkauf des übrigbleibenden Teiles mit dem Ausrufspreise von 16.000 Kronen die Lizitation auszusprechen und in deren Vertragsbedingungen den Käufer zu verpflichten, innerhalb eines halben Jahres vom Tage der höheren Genehmigung des Verkaufes dieses Haus abzutragen und innerhalb eines weiteren Jahres ein stockhohes Haus mit der Front gegen die neue Gasse zu erbauen. — Der Termin zur Abtragung des Hauses war vom Magistrat und ständigen Ausschusse für ein Jahr beantragt worden, wurde aber über Antrag Joh. v. Pre das auf ein halbes Jahr verringert.

Zu der Sitzung vom 16. August l. J., in welcher die Regelung der Bezüge für die Angestellten des städtischen Forstamtes (es waren beantragt: für den Forstmeister 3000 Kronen Jahresgehalt, 600 Kronen Quartiergeld, 800 Kronen Reisepauschale, 42 Raummeter Brennholz und Nutzung einer Grasfläche, sowie Einrechnung der ersten Dienstalterszulage bei einer anderwärts erreichten Dienstzeit von mindestens zehn Jahren, — für den in der Kategorie der städtischen Diener stehenden Forstwart: 1000 Kronen Jahreslohn, 300 Kronen Pferdepauschale und 24 Raummeter Brennholz) erfolgen sollte, sprach das Mitglied Karl S. Czekelius gegen die Anstellung des Forstmeisters mit so hohen Bezügen und beantragte, die ganze Angelegenheit an den Magistrat rückzuweisen und durch diesen erwägen zu lassen, ob es nicht vorteilhafter wäre, den Wald in staatliche Verwaltung zu stellen. Infolge dieses damals zum Beschlusse erhobenen Antrages hatte der Magistrat das hiesige l. Forstinspektorat um hierauf bezügliche nähere Daten ersucht und diese auch erhalten. Nach diesen Informationen würden die Gesamtkosten für die staatliche Verwaltung sich auf ungefähr 2400 Kronen belaufen und es würde sich ein Ersparnis von 2000 Kronen gegenüber den Bezügen des Forstmeisters zeigen, das aber durch weitere Personalauslagen noch verringert werden dürfte. — Da der Magistrat und ständige Ausschuss in der Uebergabe des städtischen Waldes in staatliche Verwaltung keinen Vorteil für die Stadtgemeinde erblicken können, wurde von diesen der Antrag gestellt, die eigene Forstverwaltung auch weiterhin beizubehalten, die Regelung der Bezüge der Forstbeamten anzunehmen, das Gehalt dieser wie veranschlagt festzusetzen und die anderwärts zugebrachte Dienstzeit des Forstmeisters ihm einzurechnen. — An diesen Antrag knüpfte sich eine lebhaft Debatte. Karl S. Czekelius hält die Anstellung eines Forstmeisters und eines Forstwartes bei dem geringen städtischen Waldbestand von nur 3000 Joch für einen Luxus und beantragte, die Stelle des Forstwartes aufzulassen. Franz Michaelis sprach in längerer Ausführung für den Ausschussantrag. Samuel Fritsch unterstützte den Antrag Czekelius. Bürgermeister Joz. Drotkoff trat für die Befestigung eines Forstmeisters und eines Forstwartes ein und beantragte, eine weitere Verfügung wegen eventueller Verwendung des Forstwartes als gleichzeitigen Waldhüter mit dem Wohnsitz im Jungenswald dem zu wählenden Forstmeister zu überlassen; hierdurch würden dann die Bezüge eines Waldhüters erspart werden. Franz Michaelis wies darauf hin, daß das Gesetz die Anstellung eines Forstwartes vorschreibt. Karl S. Czekelius erwiderte hierauf, daß in früherer Zeit auch nur ein Forstmeister und kein Forstwart bei der Stadt Hermannstadt in Verwendung gefunden sei. Referent Magistratsrat Albert v. Hochmeister sprach gegen den Antrag des Mitgliedes Czekelius, da eine Verwaltung des Waldes ohne Forstwart undenkbar sei. Professor D. Comjia wünschte auch nur die Anstellung eines Forstmeisters und unterstützte den Antrag Czekelius. — Bei der Johann verlangten Abstimmung fiel der Antrag Czekelius, dagegen wurde der Antrag des Magistrates in allen seinen Teilen, sowie auch der Zusatzantrag des Bürgermeisters zum Beschlusse erhoben.

Dem Antrag auf Ankauf des Hauses Heltauertorziganie Nr. 54 von Josef Hubinek für den Betrag von 2000 Kronen wurde im Prinzipie zugestimmt und zur meritorischen Verhandlung hierüber die Sitzung auf Donnerstag den 29. November l. J. 4 Uhr nachmittags anberaumt.

Der Entschädigungsbetrag für den in den Besitz der neu zu erbauenden Infanteriekadettenkaserne einbezogenen Grund des Siechenhausfundes im Ausmaße von 5 Joch 240 Quadratklaftern wurde mit 6000 Kronen festgelegt.

Der vorgelegte Vertrag über den bei Herstellung des Durchbruches in der Salzgasse an den Eigentümer des Hauses Salzgasse Nr. 13 Karl Samuel Theil für 375 Kronen käuflich abgetretenen Gassengrund von 37 1/2 Quadratklaftern, den dieser zur grundsicherlichen Einverleibung benötigt, erhielt die Genehmigung.

Dem Ansuchen des Adolf Fonn wegen Eröffnung eines neuen Verbindungsweges zwischen den Hauptstraßen der Hallerwiefe und des Fonngrundes wurde, da es ihm nun gelungen ist, den hierzu erforderlichen Grund zu erwerben und kostenlos zu überlassen, Folge gegeben.

Die Verträge über den Verkauf des Hauses Heltauertorziganie Nr. 1 für 1000 Kronen und des Hauses Heltauertorziganie Nr. 49 für 2900 Kronen wurden — nachdem diese gestern bereits zum dritten Male auf die Tagesordnung gesetzt worden waren — bei namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen.

Die von der in der Sitzung am 16. August l. J. entsendeten Kommission nach den Bestimmungen des Gemeindegesetzes zusammengestellte Liste der Höchstbesteuerten für das Jahr 1907 wurde über Antrag des ständigen Ausschusses genehmigt und der Magistrat zur Verlautbarung derselben angewiesen.

Schluß der Sitzung 6 Uhr.

Notiznachrichten.

Das Komitatsamtsblatt Nr. 43 vom 25. Oktober l. J.

enthält Kundschreiben des Komitatsobernotars betreffend die Feststellung der für die Verrechnung der kommunalen Armenfonds zu verwendenden Quote, — das Inverkehrbringen der Heiratsgedenklätter des Erzherzog Josef-Sanatoriumvereines bei den Standesämtern, — die Repartierung der von den einzelnen Gemeinden im Jahre 1906 an den Oberfuhrtuchdiurnistenfond zu zahlenden Beiträge, — die statistische Datenermittlung in Angelegenheit der Auswanderung, — die ohne Erlaubnis betreibenden chaldäischen Geschäften, — das Verbot der Unterstützung des Landstreichers Arpad Donoghó, — die Einhebung der Hälfte der bei den Gemeindeverordnungen einlaufenden Strafgebühren für Uebertretungen im Wege der Postpartassa, — ferner Veterinäres, Forstamtliche Verlautbarung, Erhebungen, Versteigerungen und Winderanbotverhandlungen.

Redigten in den evang. Kirchen u. S. Sonntag den 28. d. M. predigen: in der evang. Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Schnell; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Gerhard Schuster; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

Im Abend-Gottesdienste in der Johanniskirche um 6 Uhr predigt Stadtprediger Köber.

Widmungen. Zum Andenken an Hermann Simonis hat Dr. Karl Ungar der „Germania-Sitzung“ 10 Kr. gewidmet. Der hiesige Vorhubsverein hat zum Andenken an seinen treuen Beamten Hermann Simonis den Betrag von 50 Kronen dem Fond zum Andenken an liebe Verstorbene gewidmet, wofür geteilt dankt das ev. Presbyterium u. S.

Unser Feuilleton. In der heutigen Nummer beginnen wir mit der Veröffentlichung eines neuen Romans aus der bewährten Feder des beliebten Schriftstellers C. von Berlespich, der den Titel „Ein Spielball des Schicksals“ führt. Wir sind überzeugt, daß dieser Roman, auf den wir unseren geschätzten Leserkreis an dieser Stelle aufmerksam machen, freundliche Aufnahme finden wird.

Medizinische Sektion. Freitag den 26. d. 8 Uhr abends Sektionsitzung bei Panfiewicz.

Aus der Theaterkassette. Samstag den 27. d. wird als erste Klassikervorstellung in dieser Saison „Hamlet, Prinz von Dänemark“ in Szene gesetzt. Die Titelfolle spielt Herr Viebach und sind außer diesem noch die Damen Käthe Gulzig und Ella Kranz und die Herren Direktor Leo Bauer, Karl Friedrich Lassen, Karl Kunst, Willy Wiltshim, Franz Rebl, Anton Lehner, Fritz Günther-Bischof hervorragend beschäftigt.

Stiftungsfest. Der Hermannstädter Arbeiterbildungsverein hält Samstag den 27. d. unter Mitwirkung einer Abteilung der Musikkapelle des l. u. f. Infanterieregiments Nr. 2 im großen Saale des Gesellschaftshauses sein 40jähriges Stiftungsfest mit anschließendem Tanzfränzchen ab, wozu alle Gönner und Freunde des Vereines höflich eingeladen werden.

Eintrittskarten zu 1 Krone, Logen für 4 Personen zu 5 Kr. sind bei Adolf Kléby, Taxeizier, Reiperergasse 6, sowie an der Abendkassa, Tanzmache zu 1 Kr. nur an der Abendkassa erhältlich. Kassaeröffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr abends. Der Ausschuss.

Rafoczifeier. Aus Anlaß dessen, daß die Wäse uneres glorreichen Fürsten Franz Rafoczi und des andern Helden uneres Freiheitskampfes Emerich Thököly, sowie deren Getreuen über Wunsch der Nation und allerhöchste Entschickung Seiner kaiserlichen und apostolisch königlichen Majestät in heimatlicher Erde zur ewigen Ruhe gebettet werden, veranstaltet das Hermannstädter kön. ung. Staatsobergymnasium eine Rafoczifeier, zu der die Direktion der Anstalt die Freunde des Unterrichtswesens, die Eltern und das sich hierfür interessierende Publikum einladet.

Das Programm der am 29. Oktober l. J. um 10 Uhr vormittags im Turnsaale der Anstalt stattfindenden Feier ist folgendes: 1. Rafoczlied aus dem Jahre 1708, ausgeführt vom Jugendorchester. 2. Rafoczi von Géza Vebely, gesprochen vom Quinarian Géza Keszér. 3. Klageslied Rafoczis aus dem Jahre 1711, für Chor eingerichtet von Julius Kaldy, gelangen vom Jugendchor. 4. Festsprache, gehalten von Professor Emil Korbul. 5. Erinnerung an Rafoczi und Verlespich, für Chor eingerichtet von Julius Kaldy, vorgetragen vom Jugendchor. 6. Rafoczis March von Gabriel Dlab, gesprochen vom Quinarian Georg Jmecs. 7. „Aus ihm's aus ihm's“, Lied von Josef Platon, exekutiert vom Jugendorchester.

Schreiverversammlung. Der Hermannstädter Bezirk des Hermannstädter Komitats-Verkörpers wird am 10. November l. J. in Kottenturm anläßlich der Einweihung der dortigen Staatskaserne eine Versammlung abhalten, die um 8 Uhr vormittags beginnen wird.

Tanzschüleröffnung. Der hier vortrefflich bekannte und beliebte diplomierte Tanzlehrer Josef Simlovits wird seinen heutigen Tanzkurs am Montag den 29. Oktober im großen Saale von Kirchs „Unikum“ beginnen. Einschreibungen werden entgegengenommen Kleiner Ring 24 und während der Unterrichtsstunde im Unikumsaale.

Konzert der Militärmusik. Nach längerer Pause während der Sommermonate werden die beliebten Konzerte der Zweiter Regimentsmusik in Kirchs „Unikum“ nunmehr wieder fortgesetzt werden. Das nächste Konzert findet Sonntag den 28. d. statt. Beginn 7/8 Uhr abends. Eintritt für die Person 50 Heller.

und ein Z
Berlauf
jähriger
Polizeiha

allergnäd
Viktor von
truppdi
Anlaß die
ad hono

zu e
Kommand
22. Land
anzu

richter
regiments
Kommand
Kommand
sein Annu
Wartegbil
Transferte
berg, vom
zu e

Lindenb
Regiments
anzu

Karl Kig
auf sein
Anlaß den
Tage zu u
anzu

Gebiet des
Allerbösch
I. Klasse
in German
fanteriereg
Vom

in Auerfer
und Bildu
fanteriereg
Vom

vielfährige
Sanitätsch
das Offizie
Aus s
f. ung. Lan
Béla Kof
Marosvaja
Ergänzungs

ernannt: d
Josef Bal
städter l. G
gerichte.

Der l
fanten Fra
Steueramts
Mac
Hermann
Talmescher
Tipuriti
vertreter er
standesrecht

Sch
ersten Lieg
in dieser
zum zweiten
Lehrer in d

Ein
hatte, wie
nach Kron
abgelauene
Turnverei
unaufgeklär
Man verma
Kummer in
daß sie wach
sich in dem

Ein
werfen groß
Tage statt
Vor kurzem
eine Anzeige
welcher die
Denkmals
Summe von
Sammlung
zweihundert
da tauchte
Hauptstadt
sowie der B
dem patriot
Privatier R
Anzeige So
Dr. Andrea
Anfrage, be
scheidung wir

Häut
stiegen auf
in das Dam
die im Kup
füllung der
gebeten mit
Herren erst
Zug eine fu
Revolver zu
ihnen allen
geläbmt, so
sie an wert
die Räuber
Kowinsk
nemens Ko
im Werte v
Reise nach
Die S
Kassenräuber

Kleine Mitteilungen. Gefunden worden ist eine Uhrkette und ein Zwickel; abgehoben von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verlaufen haben sich eine junge getigerte Vorsteherin, ein dreijähriger Pinzgauer Ochs, dann eine Gans; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Tagesnachrichten.

Militärisches. Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst anzuordnen: die Übernahme des Feldmarschallleutnants Viktor von Latzker, Kommandanten der k. f. 22. Landwehrintanterie-truppendivision, auf sein Ansuchen in den Ruhestand und ihm bei diesem Anlaß die Würde eines Geheimen Rates und den Feldzeugmeisterscharakter ad honores, beides mit Rücksicht der Taten, zu verleihen, dann zu ernennen: den Generalmajor Franz Eden von Horstkeim, Kommandanten der 8. Gebirgsbrigade, zum Kommandanten der k. f. 22. Landwehrintanterietruppendivision; anzuordnen: die Enthebung des Obersten Ernst Freiherrn Unterriethner von Rechtenthal, Kommandanten des 1. Kaiserjägerregiments, auf sein Ansuchen aus Gesundheitsrücksichten von diesem Kommando; die Beurlaubung des Obersten Franz Bene von Röttler, Kommandanten des 2. Husarenregiments, nach dem Ergebnisse der auf sein Ansuchen erfolgten Superarbitrierung als derzeit dienstuntauglich mit Wartegeld (Urlaubsort: Wien) auf die Dauer eines Jahres; die Transfrierung des Oberleutnants Arthur Ritter Peteani von Steinberg, vom 2. Husarenregiment, zum 1. Husarenregiment, dann zu ernennen den Oberleutnant Julius Ritter Rainer von Lindenbüchl des 2. Husarenregiments, zum Kommandanten dieses Regiments;

anzuordnen: die Übernahme des Militärverpflegsverwalters 1. Klasse Karl Kizler, Vorstandes des Militärverpflegsmagazins in Lemberg, auf sein Ansuchen in den Ruhestand (Domizil: Graz) und ihm bei diesem Anlaß den Titel und Charakter eines Ministerialrates mit Rücksicht der Taten zu verleihen;

anzubefehlen, daß in Anerkennung vorzüglicher Leistungen auf dem Gebiet des Militärverpflegswesens und Bildungswezens der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde: dem Hauptmann 1. Klasse Friedrich Chrestels, Lehrer an der Infanterieschule in Hermannstadt; dem Hauptmann 2. Klasse Karl Brofer des 64. Infanterieregiments.

Vom k. und k. Kriegsministerium wurde mittels Dekrets befohlen: in Anerkennung erfolgreicher Leistungen als Lehrer an Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten der Oberleutnant Franz Binder, des 50. Infanterieregiments.

Von der Honved. Se. Majestät hat in Anerkennung seiner vielfährigen ausgezeichneten Dienste dem Oberstabsarzt 1. Klasse und Sanitätschef des Klausenburger VI. Honvedbataillons Dr. Adolf Klumaf das Offizierskreuz des Franz Josephordens verliehen.

Aus der Reserve des k. u. k. Heeres sind in die Reserve der k. ung. Landwehr versetzt worden: die röm.-kath. Hilfsgeistlichen 2. Klasse: Bela Rosko in der Evidenzhaltung des Ergänzungskommandos des Marosvarathaler 22. und Alois Raha in der Evidenzhaltung des Ergänzungskommandos des Klausenburger 21. Honvedbataillonsregiments.

Ernennungen. Der k. ung. Justizminister hat zu Notären ernannt: die Vizynotare: Ladislav Szabo jun. beim Hermannstädter, Josef Baklan jun. beim Tordaer und Stefan Fülöp beim Glatzstädter k. Gerichtshofe, Johann Szöke beim Fogaracher k. Bezirksgerichte.

Der k. ung. Finanzminister hat den Mühlbacher Steueramtspraktikanten Franz Medek zum provisorischen Offizial beim Szolnoker kön. Steueramte ernannt.

Matrikelwesen. Der k. ung. Minister des Innern hat im Hermannstädter Komitat den Notar Georg Seiler für den Talmeischer Matrifelbezirk zum Matrifelführer, den Volkschullehrer Mikolauš Cipuritia für den Rasovaer Matrifelbezirk zum Matrifelführerstellvertreter ernannt und Georg Seiler auch mit der Führung der Ehestandsregister und der Mitwirkung bei Eheschließungen betraut.

Schulwesen. Michael Schmitz, Schulamtskandidat, ist zum ersten Lehrer in Schweitzer, Andreas Friedrich, Schulamtskandidat, zum zweiten Lehrer in Scharoich (Schant) und S. Viktor Theiß, neuer Lehrer in Heltau, zum ersten Lehrer in Wölz gewählt worden.

Eine verschwundene Turnerin. Der Bistritzer Turnverein hatte, wie früher erwähnt, vor ungefähr 14 Tagen eine Turnersahrt nach Kronstadt und Schäßburg unternommen. Auf der in den letzten abgelaufenen Tagen erfolgten Heimreise nach Bistritz ist ein Mitglied des Turnvereins, das 23 Jahre alte Mädchen Ida Thomä auf bis noch unaufgeklärte Weise verschwunden und bisher nicht aufgefunden worden. Man vermutet, daß die keinesfalls lebensfrohe Turnerin irgendwelcher Kummer in den Tod getrieben haben dürfte, und zwar in der Weise, daß sie wahrscheinlich bei Torda, wo ihr Abgang wahrgenommen wurde, sich in den Marosfluß gestürzt hat.

Ein häßliches Vorspiel zur Rakoczi-Feier. Bekanntlich werden große Dinge ihre Schatten voraus. Auch die in den nächsten Tagen stattfindende Rakoczi-Nationalfeier hat ihre voraussehlenden Schatten. Vor kurzem langte — wie „A Nap“ meldet — beim Strafgerichtshofe eine Anzeige des Budapester Kunstbändlers Martin Solymosi ein, laut welcher die seit zwei Jahren zum Zwecke der Errichtung eines Rakoczi-Denkmalis in der Hauptstadt gesammelten Gelder, welche bereits eine Summe von 25 000 Kronen erreicht haben, von den Arrangements der Sammlung defraudiert worden seien. Als nämlich vor zwei Jahren die zweihundertste Jahresschönheit des Széchényer Reichstages gefeiert wurde, da tauchte die Idee der Errichtung eines Rakoczi-Denkmalis in der Hauptstadt auf. Die Idee fand begeisterte Aufnahme und das Land, sowie der Bürgermeister von Budapest bewilligten eine Sammlung zu dem patriotischen Zwecke. Als zwei der Sammlungsarrangeure, der Privatier Josef Bokros und der Fleischhauer Paul Koltai von der Anzeige Solymosis Kenntnis erhielten, ließen sie durch ihren Anwalt Dr. Andreas Rath gegen Martin Solymosi die Anzeige wegen falscher Anklage, beziehungsweise Verleumdung einreichen. Die einzuleitende Untersuchung wird jedenfalls Klarheit in diese Affäre bringen.

Räuber im Damentupee. Wie der „Przeglad“ meldet, stiegen auf der Bahnstrecke zwischen Zmerinka und Podwoločyska in das Damentupee eines Personenzuges zwei Herren ein und erlitten die im Kupee befindlichen drei Damen, sie mit Rücksicht auf die Ueberfüllung der übrigen Waggons Platz nehmen zu lassen. Die Damen zögerten mit ihrer Zustimmung und gewährten den Wunsch der beiden Herren erst über dringendes Ersuchen des Konduktors. Kaum war der Zug eine kurze Strecke weiter gefahren, als plötzlich die beiden Herren Revolver zogen und unter Todesdrohungen die beiden Damen zwingen, ihnen allen Schmuck und das ganze Bargeld auszuliefern. Vor Schrecken gelähmt, gaben die beiden Damen den Banditen tatsächlich Alles, was sie an wertvollen Gegenständen und an Geld besaßen. Hierauf sprangen die Räuber aus dem Zuge und flüchteten. Die eine Dame, namens Rowinska, hatte verhältnismäßig wenig Geld bei sich, der anderen, namens Kowalewska, wurden jedoch 1000 Rubel Gold und Pretiofen im Werte von 10 000 Rubeln geraubt. Beide Damen waren auf einer Reise nach dem Süden von Beluche von Angehörigen begriffen.

Die Komödie von Köpenik. Die Suche nach dem Köpeniker Raffentrüber wird fortgesetzt. Bisher ergebnislos. Das „Köpeniker

Tagblatt“ meldet am 24. d. M. von einer Spur, die dortselbst entdeckt worden sein soll. Ein Gärtner vermutet in dem Täter einen ehemaligen Gehilfen, auf den das Signalement paßt und dem er das Verbrechen zutraut. Die Richtigkeit dieser Vermutung muß sich erst herausstellen. Die aus Leipzig gemeldete Verhaftung des falschen Hauptmannes ist auch nicht richtig. Ein Geisteskranker hatte sich der Tat selbst bezichtigt. Nach einer Dortmunder Meldung ist der Täter ein ehemaliger Offizier. Auch die Richtigkeit dieser Vermutung muß erst bestätigt werden. Die Dresdener Spur ist ebenfalls hinfällig. Der Schreiber Schnitzel, den man für den Täter hielt, kommt, nach einer Mitteilung der dortigen Polizei, überhaupt nicht in Betracht.

Ein Köpeniker Stüdchen in Königsberg. Eine Affäre, die in mannigfacher Beziehung an das Stüdchen des „Räuberhauptmannes von Köpenik“ erinnert, spielte sich am 24. d. in Königsberg ab, woselbst die Hauptwache vor dem Schlosse des Prinzen Friedrich Wilhelm durch eine geisteskrante Greisin, die sich für die Prinzessin von Oldenburg ausgab, in Bewegung gesetzt und zur Ehrenbezeugung veranlaßt wurde. Hierüber wird berichtet: Am 24. d. mittags verfuhr eine etwa 61 Jahre alte Frau dem in Königsberger Schlosse wohnenden Prinzen Friedrich Wilhelm ein Anliegen vorzubringen. Sie gab sich bei dem Doppelposten vor dem Schlosse als Prinzessin von Oldenburg aus, worauf die Posten präsentierten. Die Hauptwache trat ins Gewehr und das Spiel wurde gerührt. Der die Wache kommandierende Vizelfeldwebel bot der angeblichen Prinzessin auf deren Wunsch einen Stuhl. Es entstand eine große Menschenansammlung, auf die die Polizei aufmerksam gemacht wurde. Die Dame wurde hierauf gestellt und später als eine geisteskrante Witwe aus Königsberg agnosziert. Sie wurde nach dem städtischen Krankenhause gebracht. Der Prinz war im Schlosse nicht anwesend.

Bekämpfung des Mädchenhandels. Aus Paris wird vom 24. d. gemeldet: Der Kongreß zur Bekämpfung des Mädchenhandels sprach sich nach längerer Debatte für die Schaffung eines internationalen Telegraphengelezes aus, dessen Abfassung dem französischen Komitee anvertraut wurde. Nach einer Rede Carteners (Wien) wurde ein Antrag angenommen, in dem der Kongreß den Wunsch ausdrückt, die Postverwaltungen mögen keine Post-restaurants-Briefschaften mehr an Minderjährige, die ohne Begleitung von Verwandten erscheinen, ausfolgen. Ferner wurde ein Antrag angenommen, worin der Kongreß die Regierungen ersucht, die strafbare Tätigkeit der Theateragenturen, die die Prostitution begünstigen, zu unterdrücken, Sammlungen und Lotterien, außer bei Wohltätigkeitsvorstellungen, zu verbieten, den Theaterinstituten die Beherbergung und Verköstigung der Künstlerinnen zu unterlagen, sowie jeden Verkehr zwischen den Künstlerinnen und dem Publikum im Theatergebäude zu unterdrücken.

Die Vorgänge in Rußland. Die Güterstation Werchne Udinsk wurde von zwanzig Räubern überfallen, doch schlugen Soldaten von einem bei der Station haltenden Militärzuge die Räuber in die Flucht und nahmen sechs von ihnen fest.

Ein von Karls kommender Postwagen ist von zehn Räubern überfallen und um 29.000 Rubel beraubt worden. Die Grenztruppe verfolgt die Räuber.

Wie internationale Diebe arbeiten. Ein amerikanischer Schriftsteller, J. Bondini, hat jüngst ein Buch veröffentlicht, in dem er über die Kniffe und über die Diebesknistücke der internationalen Spitzbuben, d. h. der Spitzbuben, die in den Seebädern, in den Luftkurorten, auf Eisenbahnstationen u. s. w. arbeiten, interessante Mitteilungen macht. Ein englisches Blatt gibt aus dem Inhalt des Buches einiges wieder, und wir lernen dadurch wahrhaft geniale Diebsmittel kennen: den falschen Arm, die Brustmaschine, den Koffer ohne Boden. Wo sich viel Volk zu versammeln pflegt, auf Eisenbahnstationen, auf verkehrsreichen Straßen, in Warenhäusern „arbeitet“ der Dieb mit dem falschen Arm, über welchen er nachlässig den Ueberzieher geworfen hat. In Wirklichkeit arbeitet der Dieb nicht mit dem falschen, sondern mit dem richtigen Arm; der falsche dient nur zur Täuschung des Publikums. Den richtigen Arm und die richtige Hand steuert er mit wunderbarer Geschicklichkeit in die Taschen der Leute, die das Unglück haben, mit ihm in Berührung zu kommen. Die Brustmaschine tritt hauptsächlich in Spielstätten in Aktion: es ist ein Apparat, der im Rockärmel sitzt und mittels eines um die Brust laufenden Bandes befestigt ist. Wenn man nun tief atmet, setzt sich der Apparat in Bewegung und die mechanischen Finger oder Greifer gelangen dadurch bis zu den Taschen der Hand. Hört man dann zu atmen auf, so kehren die mechanischen Finger in den Ärmel zurück und nehmen dann die Karte oder die Karten oder auch das Geld, das man verschwinden lassen will, mit. Dieselbe Operation läßt die Karten wieder in die Hand zurückkehren. Das geht alles so rasch von statten, daß selbst das geübteste Auge die Gannerei nicht entdecken könnte. Der Schwindel mit dem Koffer ohne Boden ist einfach wie die Geschichte vom Ei des Columbus. Ein feingekleideter Herr mit einem Koffer in der Hand geht auf dem Wahnsitz auf und ab. Der Koffer hat keinen Boden. Wenn nun irgend ein Reisender seinen Koffer auf die Erde gestellt hat und ihn in einem Augenblick unbetrachtet läßt, setzt der feingekleidete Herr seinen eigenen „Koffer“ über den fremden Koffer und geht in größter Ruhe mit dem letzteren davon.

Hastbefehl gegen den Eigentümer des „Newyork Herald“. Gegen den Eigentümer des „Newyork Herald“ Goldron Bennett und seinen Interatenagenten Williams wurde wegen Verbreitung unsittlicher Schriften ein Hastbefehl erlassen. An der Spitze des Blattes erscheinen nämlich täglich Inzertate schlüpfrigen und lupulirischen Inhaltes, die dem Herausgeber angeblich 900.000 Dollars jährlich einbrachten.

Badeordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa Mühlgasse Nr. 4:
Samstag: Bannen, Brause- und Motorwellenbäder von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends für beide Geschlechter. Schwimmbasse und Schwimmanterricht von 7 bis 8 Uhr früh für Herren, 8 Uhr früh bis 11 Uhr vormittags für Damen, 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags für Herren, (von 2-4 Uhr nachmittags für Schüler), von 4 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends für Herren. Dampf- und Heißluftbad von 7 Uhr früh bis 12 Uhr mittags und von 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends für Herren, 7-9 Uhr abends für Herren (ermäßigte Preise).

Theater.

Die Detektivkomödie „Sherlock Holmes“ ist in der vorigen Spielzeit besprochen worden und unserem Publikum daher auch bekannt. Ihre Aufführung am 25. d. erbrachte für das jetzige Schauspielensemble ein erfreuliches Zeugnis — und das gerichtet ihm zu um aufrichtigerem Lobe, als die ersten Darsteller eines neuen Sensationsstückes ihren Nachfolgern gegenüber eben wegen des Netzes der Neuheit in der Regel im Vorteil zu sein pflegen, weil bei einer bereits bekannten Handlung dem kritischen Urteile mehr Spielraum zur Verfügung steht. Herr Wiebach ließ dem Titelhelden Sherlock Holmes stählerne Frische, schneidigen Humor, chevalereske Liebenswürdigkeit und melancholische Nonchalance. Vorzüglich gestaltete Frä. Cullik, die auch durch ihre elegante Erscheinung für sich einnimmt, die Helfershelferin des Hauptes der Londoner Verbrecherwelt. In der Rolle des Professors Moriarty befaßte Herr Wilhelm ein eminentes Charakterisierungskunst, wogegen Frä. Wolny als Alice ihrer Vorgängerin (Frä. Kossik) nicht gleichkam. Der Dr. Watson des Herrn Kunft, der Sidney Prince des Herrn

Güntner-Pistol, der Forman des Herrn Lechner und die deutsch-radbredende Französin des Frä. Gusti Richter sind von früher her in vorliegender Erinnerung. In eindeutigen Chargen gefielen Frä. Walter (Bily) und Herr Laifen (Larabe). Herr Wiebach und mit ihm seine wichtigeren Partner wurden wiederholt gerufen.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 25. Oktober. Mehrere Blätter melden, das Budapest Korpskommando habe an die Offiziere und die Mannschaft der hiesigen Garnison einen Reservatbefehl erlassen, der ihnen unterlege, am Tage der Rakoczi-Feier sich in den Straßen der Hauptstadt zu zeigen. Es wird von kompetenter Stelle versichert, daß die Meldung jeder tatsächlichen Grundlage entbehrt, was am klarsten daraus ersichtlich sein werde, daß an dem bezeichneten Tage Offiziere und Mannschaft sich vollständig frei in den Straßen bewegen werden.

Telegramme.

Budapest, 26. Oktober. Kriegsminister Schönai trifft Montag, Baron Lehrenthal Dienstag in Budapest ein.

Budapest, 26. Oktober. In Belkscsaba wurde Alexander Betö (Demokrat) mit 202 Stimmen Majorität zum Abgeordneten gewählt.

Budapest, 26. Oktober. Die Streikenden der elektrischen Stadtbahn bemühten sich gestern abends, die wenigen verbleibenden Wagen aufzuhalten. Die Polizei schritt öfters mit blanker Waffe ein. Mehrere wurden verhaftet.

Wien, 26. Oktober. Mit der gestrigen Abstimmung im Wahlreformauschusse hält man das Zustandekommen der Wahlreform auch im Plenum für gesichert.

Paris, 26. Oktober. Unterrichtsminister Briand entwickelte im Ministerrate seine Ansichten über die Trennung des Staates von der Kirche. Es trat volle Einmütigkeit des Kabinetts zutage.

Witterungsberichte.

Hermannstadt, 26. Oktober.

7 Uhr	Luftdruck in Millimeter (Monatsmittel 727.3)		Temperatur nach Celsius	Temperatur-Maximum und Minimum vom Vortag	Windrichtung	Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter
	beobachtet	Differenz vom Vortag				
morgens	728.8	+0.4	+4.3	+13.2 +4.1	NNW	—

Kurhaus „Hohe Winne“, 26. Oktober.

7 Uhr	Luftdruck in Millimeter		Temperatur nach Celsius	Temperatur-Maximum und Minimum vom Vortag	Windrichtung	Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter
	beobachtet	Differenz vom Vortag				
morgens	640.0	-0.5	-3.0	+4.0 -4.0	—	—

Fremdenliste

vom 26. Oktober.

- Hotel Wämlischer Kaiser.** Ecker, Straffer, Kohn, Brall, Kaufleute, von Wien; Kacs, Gruber, Weisz, Kaufleute, von Budapest; Schunn, Ingenieur, von Goode; v. Klemenit, Beamter, von Kronstadt; Felszegi, Matrifelinspektor, von Nagybanya; Kemens, Privatier, von Arab; Papp, Grenzpolizeihauptmann, von Munkacs; Deutsch, Kaufmann, v. Baupstein samt Frau, Oberleutnant, von Fogarasz.
- Hotel Neutürker.** Kendeffi, Wädlmann, von S. Hunbad; Kistler, Kaufmann, von Wien; Dr. Aker, Advokatskandidat, Schütz, Bäcker, von Jolmar; Nagaj, Privatier, von Gaiden; Dr. Bachsch, Assistenzarzt, von Fiume; Corbiu Kaufmann, von Broos; Berescuu samt Frau, Banddirektor, von Gohätsfeld; Buchholzer, Notar, von Felschitz; Fritsch, Holzhändler, von Kronstadt.
- Hotel Bonfert.** Nagy, Kaufmann, von Wien; Radomsky, Zeichner, von Bielek; Böhm, Schwarz, Kaufleute, von Budapest; Serbu, Professorkandidat, von Klausenburg; Kofender, Notar, von Neuhmarkt.
- Hotel Mihailu.** Dobos, Kaufmann, von Budapest; Danes, Kaufmann, von Kimeen; Haberla, Wäschmeister, von Triesch; Tudor, Deconom, von Bites.

Stadttheater in Hermannstadt.

Direktion: Leo Bauer.

Samstag den 27. Oktober 1906:

Hamlet, Prinz von Dänemark.

Drauerspiel in 5 Akten von W. Shakespeare.
Kassieröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effektenkurs

vom 25. Oktober.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	112.—	1860-er Lose	154.—
4-%ige „Kronenrente	94.25	Defterr.-ungarische Bankaktien	1765.—
3 1/2-%ige „	83.75	Ungarische Kreditaktien	810.50
4-%ige Grundentl.-Obligationsen	94.50	Defterr.-ungar. Staatsbahnaktien	675.50
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat.	96.—	20 Frankentücke	19.11
Ungarische Prämienlose	205.—	Deutsche Reichsmark	117.50/1
4-%ige Theißregulierungslote	150.—	London a vista	241.05
4-%. lo. Feuerf. Kronenrente (Mai)	98.25	Paris a vista	95.47/1
4-%. lo. „Silberrente (Jan.)	99.75	R. u. L. Dufaten	11.35
4-%ige Defterr. Kronenrente	116.—	2) Mark	23.47
4-%ige „Kronenrente	98.40	allgemeinen Sparkasse VII. Emission	98.—
4-% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt VII. Emission	101.—	VI.	101.—
4-%ige „	98.—	allgemeinen Sparkasse V. Emission	98.—
4-%ige „	102.—	„ „ „ „	102.—
5-%ige „	102.—	„ „ „ „	102.—

Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs

vom 25. Oktober.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	112.30	3 1/2-%ige österr. Investitionskrente	88.50
4-%ige „Kronenrente	94.25	1860-er Lose	154.50
3 1/2-%ige ung. Kronenrente	84.10	Defterr.-ungarische Bankaktien	1754.—
4-%ige Grundentl.-Obligationsen	94.20	Ungarische Kreditaktien	810.—
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat.	96.—	Defterr.-ungar. Staatsbahnaktien	671.50
Ungarische Prämienlose	204.50	20 Frankentücke	19.12
4-%ige Theißregulierungslote	150.—	Deutsche Reichsmark	117.60
4-%. lo. Feuerf. Kronenrente (Mai)	98.60	London a vista	241.—
4-%. lo. „Silberrente (Jan.)	98.45	Paris a vista	95.65
4-%ige Defterr. Kronenrente	116.20	R. u. L. Dufaten	11.35
4-%ige Defterr. Kronenrente	98.90	Italienische Rira	95.70
4-% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt VII. Emission	98.—	VI.	98.—
4-%ige „	101.—	allgemeinen Sparkasse V. Emission	98.—
4-%ige „	102.—	„ „ „ „	102.—

Hermannstädter Münzenplatzkurs

vom 26. Oktober.

Kauf		Verkauf	
Dufaten	R. 11.25	100 Mark (Gold)	R. 117.20
Lei (Noten)	94.70	100 Mark (Noten)	117.20
Lei (Silber)	94.—	Novolenbor	19.06
Türk. Lire (Gold)	21.55	Rubel (Noten)	252.50
Pfund Sterling	23.86	Rubel (Silber)	244.—

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder, sowie blutarme sich matt fühlende und nervöse überarbeitete, leicht erregbare frühzeitig erschöpfte Erwachsene jeden Alters sowie blutarme sich matt fühlende und nervöse überarbeitete, leicht erregbare frühzeitig erschöpfte Erwachsene jeden Alters gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Elegant
möbliertes **Gassenzimmer**
rechts der Toreinfahrt zu vermieten
Brukenthalgasse Nr. 3.

Für Allerheiligen!



Große Auswahl von **Grabkränzen**
Zu billigsten Preisen empfiehlt einem hochgeehrten p. t. Publikum, sowie ihren werten Kunden ihr reichhaltiges Lager von

Kränzen aller Art

hochachtungsvoll
Josefine Drotleff,
Kleiner Ring Nr. 11.

Billige Briefmarken. Preisliste gratis sendet

August Marbes, Bremen. (301) 30-52

== Jede Nachahmung u. Nachdruck strafbar. ==
Allein echt ist Thierry's Balsam



nur mit der grünen Rosenmarke. Geiziglich geübt. **Altherhümmt, unübertreffbar** gegen Verdauungsstörungen, Magenkrämpfe, Kolik, Katarrh, Brustleiden, Influenza u. c. Preis: 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder 1 grosse Spezialflasche mit Patentverschluss K 5.— franco.

Thierry's Centifoliensalbe allbekannt als Non plus ultra gegen alle noch so alten Wunden, Entzündungen, Verletzungen, Abzesse und Geschwüre aller Art.

Preis: 2 Tiegel K 3.60 franco versendet nur gegen Voraus- oder Nachnahmeweisung

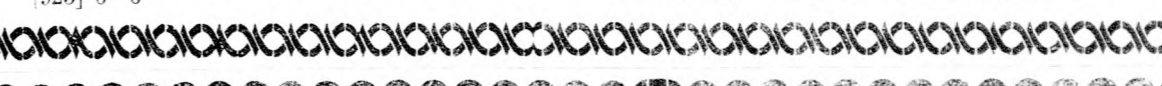
Apoth. A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Broschüre mit Tausenden Orig.-Dankschreiben gratis u. franco. Depôt in Budapest bei Apotheker Jos. v. Török und D. Leo J. Egger, L. Vertes, Lugos. 618. 31-52

Erste Hermannstädter
Chemische Kunst-Fleckputzerei
und grösste Hermannstädter
Wasch- und Buzanstaal
Kleiner Ring 17 — Huetplatz 17.

Ich erlaube mir, einem geehrten p. t. Publikum bekanntzugeben, daß es mir gelungen ist, durch **Heranziehung guter Arbeitskräfte mein Geschäft zu vergrössern**, so daß ich in der Lage bin, **jede Arbeit in spätestens 6-8 Tagen** zu liefern. Auch glaube ich, ein gebreites Publikum zu dürfen, in Zukunft **nur reine und gute Arbeit** zu liefern.

Indem ich ein gebreites Publikum bitte, mir das Vertrauen auch weiterhin zu schenken, zeichne ich hochachtungsvoll

Helene Stauber.



JOSEF JIKELI, Heltauergasse 47.

Bestellungen werden pöhtwendend erledigt.

Ihren Bedarf an Kaffee und Thee
decken Sie am besten bei **Julius Meini in Budapest** (Filiale: Hermannstadt, Heltauergasse 24). Die Firma Julius Meini ist nachgewiesenermassen in Ungarn die grösste ihrer Branche. Sie importiert Kaffee und Thee nachweisbar direkt aus den Produktionsländern. Verlangen Sie Preiskurant; dieser bietet an und für sich eine interessante Lektüre und enthält eine Menge von Dingen, die für jede Hausfrau höchst wissenswert sind. Der Preis-kurant wird auf Verlangen gratis und franco zugesandt.
Julius Meini, Budapest. — Filiale: Hermannstadt, Heltauergasse 24.

FISCHER & COMP. NAGYENYED Ungarn.
100 KAT. JUCH.
DIE SCHÖNSTEN OBSTBÄUME.
80.000 Obstbäume. 1 Million Obstwildlinge. 1 Million Heckenpflanzen, Filleebäume, Ziersträucher, Rosen, Beerenobst etc.
DIE BESTEN REBENVEREDLUNGEN.
1 1/2 Million Rebenveredelungen. Europäische und amerikanische Wurzel- u. Schnittreben etc. Kataloge u. Kulturweisungen gratis.
VEREINIGTE BAUM- und REBSCHULEN von FISCHER & COMP. und M. AMBROSI.

Die Schutzmacht der Gesundheit ist die gute Ernährung.
Den an zehrenden Krankheiten Leidenden, an Kraft und Körpergewicht zurückgebliebenen oder stetig abnehmenden Personen ist es hochwichtig zu wissen, dass ihnen in der **Eggers Emulsion** ein solches Mittel zu Gebote steht, welches die Menge ihres Körperbaues und ihrer Gesundheit vollkommen zu ersetzen, die verlorene Kraft wiederzugeben berufen ist.
Die geehrten Herren Aerzte und Interessenten werden höflichst ersucht, ausdrücklich **Eggers Präparate** zu verlangen.
Die **Reichspalatin-Apotheke** in Budapest, VI., Váci-körút 17, versendet gegen Voreinsendung von 20 Hellern (für Emballage und Porto) an jedermann eine Probeabgabe gratis.
Eine grosse Originalflasche **Eggers Emulsion** ist um 2 Kronen erhältlich in **Hermannstadt** in den Apotheken: Czippott Stefan, Fabritius Guido, Molnar J. C., Müller Karl, Pissel & Schmidt, Rummier E., Teutsch August; — in **Mühlbach** in den Apotheken: Binder Ludwig, Lederhölger Wilhelm.

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT
PUDER
VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS
Elegantester Toilette-, Nail- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.
Chemisch analysiert und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Prof. in Wien. Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.
GOTTLIEB TAUSSIG,
Fabrik feiner Toilette-Seifen- und Parfümerien, Wien.
K. und k. Hof- und Kammerlieferant.
Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.
Preis einer Dose K 2.40.
Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.
Zu haben in Hermannstadt: in **J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse 59**, bei **Gustav Meltzer** und bei der „Ersten Siebenbürger Stearinkerzenfabrik“.

TÖRÖK'S GLÜCK ist UNVERGÄNGLICH!
Unübertroffen ist das Glück, welches unsere Hauptkollekte begünstigt. Schon mehr als **27 Millionen Kronen Gewinne** haben wir in kurzer Zeit unseren werten Kunden ausgezahlt; unter diesen die allergrössten Gewinne, und zwar
2-mal die grosse Prämie von **600.000 Kronen**,
den grössten Gewinn von **400.000 Kronen**,
5 à **100.000**, 3 à **90.000**, 3 à **80.000**, 3 à **70.000**, 4 à **60.000**, mehrere à **50.000**, **40.000**, **30.000**, **25.000**, **20.000**, **15.000** und ausser diesen noch unzählige grosse Gewinne à **10.000**, **5000**, **3000**, **2000**, **1000**, **500** u. s. w.
Wir empfehlen daher, an der bald beginnenden chancenreichsten Klassenlotterie der Welt teilzunehmen und ein Glücksloos bei uns zu bestellen.
In der kommenden neuen 19. Ungar. Klassenlotterie werden von **125.000 Loosen 62.500 mit Geldgewinnen** im Gesamtbetrage der enormen Summe von 1 1/2 Millionen **457.000 Kronen** gezogen.
Grösster Gewinn ev. 1.000.000 Kronen.
Speziell 1 Prämie mit **600.000**, 1 Gewinn à **400.000**, 1 à **200.000**, 2 à **100.000**, 2 à **90.000**, 2 à **80.000**, 2 à **70.000**, 2 à **60.000**, 1 à **50.000**, 3 à **40.000**, 3 à **30.000**, 6 à **25.000**, 9 à **20.000**, 13 à **15.000**, 44 à **10.000** und noch viele andere.
Die planmässige Einlage der Originalloose I. Klasse beträgt:
Für 1/8 Originalloos fl. —.75 oder Kr. 1.50, für 1/4 Originalloos fl. 1.50 oder Kr. 3.—
" 1/2 " " 3.— " " 6.— " 1/1 " " 6.— " " 12.—
und werden dieselben gegen **Nachnahme** oder **vorherige Einsendung** des Betrages versandt. Amtliche Pläne gratis. Aufträge auf obige Glückslosse bitten wir bis zum **4. November d. J.** vertrauensvoll direkt an uns einzusenden, da unsere Glücksnummern leicht vergriffen sind.

A. TÖRÖK & Co.
BANKHAUS A. G.
Grösstes Klassenlotterie-Geschäft Ungarns.
Budapest. Klassenlotterie-Abteilungen unserer Hauptkollektur: **Budapest.**
Zentrale: **Servitenplatz 3/a.**
I. Filiale: **Theresienring 46/a.** II. Filiale: **Waitznering 4/a.**
III. Filiale: **Museumring 11/a.**
Telegramm-Adresse: Török Budapest.